

Der gute Hirte

(Impuls zum 4. Sonntag der Osterzeit im Jahreskreis B – 21. April 2024)



„Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.“ (Joh 10,11) Der 4. Sonntag der Osterzeit B ist der „Gute-Hirte-Sonntag“. JESUS ist für uns der gute Hirte!

„Was haben die Schafe davon, wenn der Hirte sein Leben für sie gibt?“, so fragte eines unserer Kinder kürzlich, als ich die Stelle zitierte. Damals dachte ich: „Da ist schon Wahrheit dran.“

Doch da wusste ich noch nicht, was ich jetzt weiß, denn es kommt auf den Sinn des Wortes LEBEN an: wenn ich es nur mit einem einmaligen Ereignis gleichsetze – also dem Ereignis des Todeszeitpunktes, dem Verlust des Lebens –, dann werde ich dem Vers und dem, was ausgedrückt werden soll, nicht gerecht. Im griechischen Urtext befinden sich nicht die Worte „bios“ oder „zoe“, deren Sinn mit einem einmaligen Ereignis gleichzusetzen ist. Im Urtext findet sich das Wort „psyche“, das vom Sinn her das gesamte Leben umfasst, also die gesamte Existenz, nicht etwas Punktuell. Der „Gute Hirte“, der hier sein Leben hingibt, setzt sich also mit seiner ganzen Existenz für die Schafe ein – und nicht nur zur Verteidigung der Schafe, wenn in einem Augenblick ein wildes Tier kommt, gegen das die Tiere zu behüten sind.

Der Gute Hirte wird den Schafen auch zu guter Weide verhelfen, er wird ihnen helfen, damit sie stark und kräftig werden, indem er sie behütet, sie hegt und pflegt. Er schaut nicht auf sich, sondern auf das Wohl der Schafe – und setzt sich ununterbrochen für sie ein (vgl. Ez 34)! Dadurch unterscheidet er sich von einem schlechten Hirten oder gar einem Tagelöhner.

Alle diejenigen, die in der Kirche eine Hirtenfunktion inne haben, müssen sich also von JESUS, dem Guten Hirten, fragen lassen, wie existenziell ihr Einsatz für die ihnen anvertrauten Schafe ist. Das wird dann am Ende sicher auch ein Kriterium des Gerichts / Fegefeuers sein – ohne dem hier vorgreifen zu wollen.

Petrus, den wir in der ersten Lesung hören, der den jüdischen Glaubenslehrern erklären muss, warum ein von Geburt an Gelähmter wieder gehen kann, nimmt hier seine Hirtenfunktion wahr, indem er Zeugnis von JESUS gibt und es nicht verschweigt. JESUS ist derjenige, dem alles, einfach alles zu verdanken ist: „... im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckt hat. Durch ihn steht dieser Mann gesund vor euch. * Dieser Jesus ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. * Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.“ (Apg 4,10b-12) „Amen, Halleluja!“ sollten wir ausrufen. Und auch in dieser Situation zeigt sich die Hirtentätigkeit JESU – über Seinen Tod hinaus.

Das ist denn auch das Grundübel für die geistliche Obrigkeit der Juden, denn sie hatten mit der Kreuzigung JESU einen fatal falschen Weg eingeschlagen – aus Eifersucht, so wie es dann auch in Apg 5,17 geschrieben steht – hier ist der gesamte Abschnitt ab Vers 12 bis zum Ende interessant und aufschlussreich (Apg 5,12-42). Es zeigen sich die Geister auf beiden Seiten. Und die Weisheit und Klugheit GOTTES gewinnt über die Enge, Halsstarrigkeit und die Gefühlseinengungen bei den Gegnern der Apostel (und JESU: „ihr wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen.“ – vgl. dazu auch Mt 27,25)

Die beiden Verse der zweiten Lesung haben es auch in sich; wir sollten sie ganz tief in uns aufsaugen und immer wieder lesen und rezitieren: „Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. * Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

In der Nachfolge JESU ist das ein immer wieder neues Phänomen: die nicht-gläubigen Menschen können den Gläubigen, der eine tiefe Erfahrung mit der Liebe GOTTES gemacht hat und in Seine Nachfolge eingetreten ist, nicht nachvollziehen. Für die Jünger JESU gelten andere Kriterien, andere Prioritäten als für die Menschen der Welt. Diese sind völlig verschieden voneinander. Das kommt im täglichen Leben, bei der Arbeit und in der Freizeit in entscheidenden Situationen zum Ausdruck. Dann trennen sich Spreu und Weizen ... und das alles, weil der Gute Hirte JESUS das Herz des Schafs verändert. So verändert, dass es zum einen freimütig und tapfer wird, zum andern aber auch „Nehmerqualitäten“ hat – vgl. Apg 5,41.

Der Antwortpsalm drückt dann die Freude der Bekehrten und im HERRN Ruhenden aus. Die Freude darüber, dass GOTT gut und wirklich gut ist, treibt den Beter an! Aus der Filmreihe „Gott ist (nicht) tot“ gibt es den Ausspruch, der mittlerweile zum geflügelten Wort geworden ist: „GOD is good – all the time!“ – „All the time – GOD is good!“ „GOTT ist gut – zu jeder Zeit!“ – „Zu jeder Zeit – ist GOTT gut!“ Genau das passt auch auf den Sinn des Satzes: Ich bin der Gute Hirte!“, den JESUS über Sich ausspricht.

Im Übrigen bedeutet dieses „Ich bin“ ja den Gottesnamen JAHWE. Als Menschensohn beansprucht JESUS diesen Namen für Sich, berechtigterweise. ER ist ja wirklich GOTT! So können wir uns zusammen mit unseren Geschwistern auf der ganzen Welt im Schlussgebet des Sonntags an GOTT wenden:

Gott, Du Hirt Deines Volkes, sieh voll Huld auf deine Herde, die durch das kostbare Blut deines Sohnes erkaufte ist; bleibe bei ihr und führe sie auf die Weide des ewigen Lebens. Darum bitten wir durch Ihn, Christus, unseren Herrn. Amen.

Und der Impuls FÜR DEN TAG UND DIE WOCHE spornt uns an, CHRISTUS neu zu begegnen:

Christus begegnen

Wenn der Mensch die Sehnsucht nach Glück, die ihm das Herz verbrennt, stillen möchte, dann muss er seine Schritte zu Jesus hinlenken. Christus ist nicht weit von ihm. In Wahrheit ist unser Leben hier auf Erden ein ständiges Begegnen mit Christus: mit Christus, gegenwärtig in der Heiligen Schrift als Wort Gottes; mit Christus, gegenwärtig in seinen Dienern als Lehrer, Priester und Hirte; mit Christus, gegenwärtig im Nächsten und insbesondere in den Armen, den Kranken, den Ausgestoßenen, die seine leidenden Glieder sind; mit Christus, gegenwärtig in den Sakramenten, in denen sich sein Heilswirken fortsetzt; mit Christus, dem Gast in unserem Herzen, in dem er wohnt, in dem er sein göttliches Leben mitteilt. (Papst Johannes Paul II.)